

FAKTEN ZU LTE & CO

Hin und wieder versuchen die Telekommunikationskonzerne, in den Randgebieten ihre Mobilfunktechnik für den Einsatz zu Hause an den Mann oder die Frau zu bringen. Entweder die alte 3G-Technik oder eben den neuen Mobilfunkstandard LTE. Hierzu sollten Sie folgendes wissen:

- Bei jeder Mobilfunk-Lösung teilen Sie sich die versprochene („bis zu“-) Bandbreite nicht nur mit allen Kunden, die den Anbieter zu Hause nutzen. Hinzu kommen auch noch alle Handys und Mobilgeräte des Anbieters, die sich gerade in Ihrer Mobilfunk-Wabe (15-20 Kilometer Radius) befinden. Im Klartext: Viele Hundert oder gar Tausende Nutzer teilen sich die angepriesene (technisch-theoretische) Bandbreite von 50 Mbit bei LTE und schlappen 7,2 Mbit bei 3G. Wichtig auch: Die großen Anbieter sind auf dem Land oft nicht in der Lage, die volle Leistung von der Antenne in leistungsstarke Backbones abzuführen. Will heißen: Der "Flaschenhals" kommt gleich hinter der LTE-Antenne!
- ALSO AUFGEPASST: Wird Ihnen zu Hause just in diesem Moment vorhandene Bandbreite von 10 oder gar 15 Mbit demonstriert, so sagt das nur, dass im Ort zur Zeit nur eine Handvoll Kunden LTE nutzen. Und sobald die Legionen der Mobiltelefone voraussichtlich ab Mitte 2012 dazustoßen, sinkt Ihre Bandbreite dramatisch.
- FAZIT: Bei Funklösungen handelt es sich um Medien, bei denen sich alle Nutzer die zur Verfügung stehende Bandbreite teilen. Bei den Mobilfunklösungen kommen zu den Home-Nutzern noch zahllose Smartphones im Umkreis von mehreren Kilometern dazu. Steigt die Zahl der Smartphone-Nutzer bei LTE oder 3G ins Uferlose, fällt die Bandbreite des einzelnen ins Bodenlose!
- Fachleute gehen davon aus, dass LTE in der Praxis zwischen 2-3 Mbit bereithält. Dies ist durchaus auch den großen Telekommunikationskonzernen bekannt. So bezeichnet ein ehemaliger Telekom-Manager LTE als „eine Notlösung“. Und ein Vodafone-Techniker nutzt in seinem Ort statt des eigenen LTE-Angebots lieber das Lanstream-Bürgernetz.
- Thema STRAHLUNG: LTE hat eine noch viel höhere Strahlenbelastung als der heutige Mobilfunk, der mit 30

Watt Sendeleistung arbeitet. Deshalb verbietet Israel LTE. Und bei LTE haben Sie dank Stick eine stark strahlende Sendeanlage in den eigenen vier Wänden. Wer will das schon?

INTERNET-TELEFONIE (VoIP)

- LanVoice bezeichnet die Möglichkeit, das Lanstream-Bürgernetz auch zum Telefonieren zu benutzen. Fachleute nennen die Internet-Telefonie auch als VoIP.
- Das Lanstream-Bürgernetz eignet sich besonders gut für VoIP, da alle Kunden neben einem starken Download auch über mindestens 1 Mbit Upload verfügen. Das ist wichtig, weil Telefonie sowohl einen Hin- als auch einen Rückkanal benötigt.
- Eine Telefonnummer mit Ihrer Ortsvorwahl, freigegeben von der Bundesnetzagentur, gibt es gratis. Die Telefonie ist unglaublich günstig. Einer der großen Anbieter ist www.sipgate.de.
- Übrigens: In den kommenden Jahren stellt auch die Telekom komplett auf VoIP um...

DAS BÜRGERNETZ

- Das Lanstream-Bürgernetz ist eine WLAN-Funklösung. Sie ist nicht zu verwechseln mit LTE und 3G, die in erster Linie Mobilgeräte wie z.B. Smartphones versorgen sollen.
- Es steht nur einer definierten Anzahl von „Home-Nutzern“ zur Verfügung.
- Lanstream nutzt Business-Netze, die ansonsten ausschließlich Firmen zur Verfügung stehen. Lanstreamer haben damit „Vorfahrt“ im Internet – und eine rasend schnelle Anbindung ans Glasfasernetz.
- Auch im Bürgernetz teilen sich alle Nutzer die zur Verfügung stehende Bandbreite. ABER: Lanstream bemüht sich stets, allen Kunden die bestellte Leistung zur Verfügung zu stellen. Mit Erfolg: 99,7 Prozent aller Kunden sind sehr zufrieden. Bei relativ hohen Bandbreiten von 10 und 15 Mbit sagt Lanstream nicht erst im Kleingedruckten, dass dies ein „bis zu“-Bandbreiten-Angebot ist. Es steht automatisch zur Verfügung, solange das Netz nicht ausgelastet ist.

INTERNET AUF DEM LAND

BREITBAND & BAUERNFÄNGER

DAS SOLLTEN SIE WISSEN,
BEVOR SIE EINEN VERTRAG
UNTERSCHREIBEN

powered by
QSC AG

Lanstream
SCHNELLES INTERNET FÜR ALLE



EIN PAAR WORTE VORWEG

Wir bei Lanstream verstehen uns seit jeher als „Missionare in der digitalen Diaspora“. Fairness im Umgang mit unseren Kunden, die meist auf dem Land leben, steht bei uns ganz oben auf der Liste der Dinge, die uns wichtig sind. Beides zusammen verpflichtet uns, ein wenig Aufklärungsarbeit in Sachen Breitband-Versorgung auf dem Land zu leisten. **Denn wir wollen, dass Sie faire Angebote von denjenigen unterscheiden können, bei denen Sie über den Tisch gezogen werden sollen, wenn Ihnen mal wieder das Blaue vom Himmel versprochen wird.**

Diese kleine Broschüre soll Ihnen innerhalb weniger Minuten einen Einblick verschaffen in die Besonderheiten der Breitbandversorgung im ländlichen Raum und in die Besonderheiten der unterschiedlichen Angebote.

Viel Freude beim Lesen!

Ihr



(Gottfried Theobald)

PS: Noch Fragen? Sprechen Sie mich einfach an.

Ihr direkter Draht zu Lanstream:

Gottfried Theobald Geschäftsführer
Tel.: 02182 - 699 499 9 | Mobil: 0171 / 952 333 8
gottfried.theobald@lanstream.de

Joachim Brunnet Datenschutzbeauftragter
Tel.: 02182 - 699 499 3 | joachim.brunnet@lanstream.de

Lanstream GmbH

Tulpenweg 12
41542 Dormagen

info@lanstream.de
www.lanstream.de

BREITBAND & BAUERNFÄNGER

DORF IST DOOF - OHNE SCHNELLES INTERNET :-)

Wir leben in Deutschland in einer digitalen Zwei-Klassen-Gesellschaft: Während in der Regel Städte mehr und mehr Glasfaser-Netze haben und auch die Mobilfunk-Leistung gut ausgebaut ist, sieht's auf dem Land eher mau aus. Gerade die Glasfaser-Verbindungen stellen in den Zentren sehr hohe Bandbreiten bereit. Ein Grund: Hier lohnen sich die teuren, sehr aufwändigen Investitionen für die Telekommunikationskonzerne – allen vorweg die Telekom AG – wegen der hohen Kundenzahl. **Der Glasfaser-Ausbau vieler Bereiche im ländlichen Raum hingegen wird sich wirtschaftlich niemals rechnen.** Stattdessen setzen die Anbieter mehr und mehr auf (Mobil-) Funklösungen. Doch hier gibt es gewaltige Unterschiede! (siehe „Fakten zu LTE & Co“)

WICHTIG ZU WISSEN: Wir sind alle daran gewöhnt, dass „die Post“ uns Briefe und Päckchen bringt und seit Jahrzehnten mit Telefonie versorgt. **ABER: Die Telekom AG ist heute ein Wirtschaftsunternehmen, das eben nicht mehr jeden versorgen muss, sondern seinen Aktionären verpflichtet ist.** Das Unternehmen will und muss Geld verdienen und investiert nur dort, wo es rentabel ist.

Hin und wieder will eine Kommune den ehemaligen Staatskonzern mit staatlichen Fördermitteln animieren, die lokale Infrastruktur zu verbessern. Dabei wird dann von manchem Verantwortlichen gerne vergessen, zunächst einmal nach alternativen Lösungen Ausschau zu halten. Nicht wenige Fachleute halten das Bereitstellen von Steuermitteln für eine verdeckte Subvention des ehemaligen Staatskonzerns mit einem gewissen ‚Geschmäckle‘.

Glücklicherweise versucht die EU, der Verschwendung von Steuermitteln einen Riegel vorzuschieben. Sie hat verfügt, dass keine Fördermittel mehr gezahlt werden dürfen, wenn ein Breitbandanbieter eine Region ohne Anspruch auf öffentliche Mittel und den Griff ins Stadtsäckel erschließt. Dahinter steht die Erkenntnis, dass es gute und meist günstiger zu realisierende Lösungen gibt. **Also nicht eine Lösung für alle, sondern die passende für jeden Ort.**

DER „BIS ZU...“-TRICK

6, 16, 32 Mbit! Darf's noch ein bisschen mehr sein? Getrieben durch die Konkurrenz bieten Telekommunikationskonzerne auf dem Land Fantasie-Bandbreiten an, die in der Praxis nie zu erreichen sind. Bei DSL kennen viele das 6-Mbit-Angebot, aber sie erhalten in der Praxis kaum ein Mbit. Das Zauberwort: Verkauft wird immer eine „bis zu“-Leistung. Was damit genau gemeint ist, erschließt sich meist erst im Kleingedruckten.

Der technische Hintergrund: DSL funktioniert über das gute alte Kupferkabel. Und das hat nur eine begrenzte technische Leistungsfähigkeit. Zudem nimmt die Bandbreite immer mehr ab, je weiter der Abnehmer vom so genannten KVZ (Übergabepunkt, in der Regel ein grauer Kasten am Straßenrand) entfernt wohnt. Ab gut vier Kilometer Entfernung geht dann so gut wie nichts mehr.

GLASFASER ODER WAS ?!

Wir alle haben durch jahrelange Werbung gelernt, dass Glasfaser das Nonplusultra ist. Das stimmt auch in der Regel. **NUR:** Es ist nicht immer Glasfaser drin, wo Glasfaser draufsteht. Beispiel der so genannte KVZ-Überbau: Da legt ein TK-Unternehmen ein Glasfaserkabel bis an den grauen Verteilerkasten am Ortsrand. Von da ab geht's dann aber weiter über das alte Kupferkabel. Und das hat sozusagen eine natürliche Breitband-Bremse eingebaut. Experten nennen das Dämpfung. Was passiert: Kommen am Verteilerkasten noch 16 Mbit an, so nimmt die Bandbreite rapide mit zunehmender Entfernung zu Verteiler ab. Das Trügerische dabei: Gemessen wird nicht nach Luftlinie, sondern nach Kabellänge. Und so ein Kabel kann die kuriosesten Umwege nehmen...